

Vorlage Nr.: 2026/0432

Verantwortlich: **Dez. 2**
Dienststelle: **Amt für
Stadtentwicklung**

Wissenschaftliche Erhebung zum Werderplatz

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Haupt- und Finanzausschuss	22.09.2026	10	N	Vorberatung
Gemeinderat	29.09.2026	9	Ö	Kenntnisnahme

Kurzfassung

Anlässlich des anhaltenden Beschwerdeaufkommens im Hinblick auf den Werderplatz beauftragte die Stadtverwaltung die Durchführung einer wissenschaftlichen Erhebung zum Werderplatz. Ziel der Erhebung war es, unter Einbezug aller relevanten Interessengruppen ein fundiertes Lagebild zu den aktuellen Entwicklungen und Nutzungskonflikten am Platz zu erstellen. Die Ergebnisse der Erhebung sowie die darauf basierenden Handlungsempfehlungen werden dem Gemeinderat zur Information vorgelegt.

Finanzielle Auswirkungen	Ja ☐ Nein ☒	
☐ Investition ☐ Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten:	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung ☐ bereits vollständig budgetiert ☐ teilweise budgetiert ☐ nicht budgetiert	Gegenfinanzierung durch ☐ Mehrerträge/-einzahlung ☐ Wegfall bestehender Aufgaben ☐ Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO₂-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)		Nein ☒	Ja ☐	positiv ☐ negativ ☐	geringfügig ☐ erheblich ☐
IQ-relevant	Nein ☒	Ja ☐	Korridorthema:		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein ☒	Ja ☐	abgestimmt mit		

Erläuterungen

1. Einleitung

Anlässlich des anhaltenden Beschwerdeaufkommens im Hinblick auf den Werderplatz beauftragte die Stadtverwaltung das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit (DEFUS) zusammen mit der Universität Wuppertal mit der Durchführung einer wissenschaftlichen Erhebung zum Werderplatz. Ziel der Erhebung war es, unter Einbezug aller relevanten Interessengruppen ein fundiertes Lagebild zu den aktuellen Entwicklungen und Nutzungskonflikten am Platz zu erstellen. Darauf aufbauend sollten konkrete Handlungsempfehlungen für zukünftige Maßnahmen und Entwicklungen im Umfeld des Werderplatzes abgeleitet werden. Die Ende 2025 abgeschlossene Erhebung stellt eine umfassende Grundlage für die zukünftige Arbeit der AG Werderplatz sowie für die politische Entscheidungsfindung dar.

Diese Vorlage informiert über die zentralen Ergebnisse der Erhebung, stellt die daraus abgeleiteten Empfehlungen dar und ordnet diese fachlich ein.

2. Umfang und Methodik

Für die Erhebung wurden drei unterschiedliche Erhebungsstränge kombiniert: leitfadengestützte Interviews, Fokusgruppengespräche sowie die Befragung von Haushalten und Gewerbetreibenden.

Es wurden insgesamt 14 leitfadengestützte Interviews mit Angehörigen der alkohol- und drogenkonsumierenden Szenegruppierungen auf dem Werderplatz geführt, um unter anderem Einblicke in Aufenthaltsmuster, wahrgenommene Veränderungen und Bedarfe zu gewinnen.

Ergänzend wurden zwei Fokusgruppengespräche mit sozialen sowie ordnungsrechtlichen Akteuren durchgeführt. Gegenstand dieser Gespräche war die Entwicklung der Situation am Werderplatz aus Sicht der beteiligten Akteure.

Darüber hinaus erfolgte eine, durch das Amt für Stadtentwicklung durchgeführte Befragung der Haushalte im Gebiet der „Alten Südstadt“ sowie der Gewerbetreibenden im näheren Umfeld des Werderplatzes, um die Wahrnehmungen zur aktuellen Situation am Werderplatz sowie zu möglichen Entwicklungsbedarfen systematisch zu erfassen. Außerdem wurden Interviews mit der Bürger-Gesellschaft der Südstadt sowie der IG SüdstadtGewerbe geführt.

Neben der Darstellung der Veränderungswünsche verschiedener Interessengruppen im Hinblick auf den Werderplatz werden auf Grundlage der Auswertung der quantitativen und qualitativen Daten abschließend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation am Werderplatz durch das Forschungsteam abgeleitet.

3. Zentrale Ergebnisse

Der Werderplatz ist ein zentraler Ort in der Südstadt mit hoher Aufenthalts- und Nutzungsintensität. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Großteil der Befragten den Platz regelmäßig nutzt, unter anderem für Einkäufe, Gastronomie, soziale Kontakte und als Aufenthaltsort. Zwei Drittel der Befragten (64 %) halten sich täglich oder mehrmals pro Woche dort auf. Weitere 21 % sind mehrmals pro Monat dort. Gleichzeitig wird der Platz mehrheitlich als „positiv“ (22 %) oder „in Ordnung“ (43 %) bewertet, wobei insbesondere die Nahversorgung sowie gastronomische und kulturelle Angebote hervorgehoben werden. Etwa einem Drittel der Befragten (31 %) gefällt der Platz nicht.

Zugleich zeigen die Ergebnisse auch die mit dem Platz verbundenen Nutzungskonflikte. Insbesondere direkte Anwohnende berichten von Störfaktoren wie Alkoholkonsum außerhalb der Gastronomie (über 90 % der Befragten fällt dies sehr häufig oder oft auf), Lärm durch Geschrei (52 % sehr häufig), Schmutz und Müll auf der Straße (43 % sehr häufig) sowie besprühte oder beschmierte Hauswände (42 % sehr häufig). Drogenkonsum wird von 41 % der Befragten sehr häufig beobachtet. Diese Faktoren prägen auch das Sicherheitsempfinden: Während sich die Mehrheit tagsüber sicher fühlt (32 % sehr sicher und 42 % eher sicher), nimmt das Unsicherheitsgefühl bei Dunkelheit zu (14 % fühlen sich dann sehr sicher, 32 % eher sicher, 28 % unsicher und 24 % sehr unsicher). Auch Gewerbetreibende im Umfeld des Platzes berichten von ähnlichen Wahrnehmungen. Etwa die Hälfte der befragten Gewerbetreibenden berichtet über negative Auswirkungen auf das eigene Geschäft, etwa durch abschreckende Wirkung auf Kundschaft oder erhöhten Reinigungsaufwand.

Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist die Heterogenität der sogenannten „Szene“. Diese besteht aus unterschiedlichen Gruppierungen mit variierenden Konsummustern, sozialen Hintergründen und Verhaltensweisen. Der Werderplatz übernimmt für viele dieser Personen eine wichtige Funktion als sozialer Treffpunkt und Aufenthaltsort. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich die Zusammensetzung und Dynamik der Szene in den letzten Jahren verändert hat, unter anderem durch äußere Einflüsse wie pandemiebedingte Entwicklungen. Darüber hinaus identifiziert der Bericht sogenannte „Pullfaktoren“, die zur Anziehungskraft des Werderplatzes beitragen. Hierzu zählen insbesondere bestehende soziale Angebote im Umfeld, Versorgungsmöglichkeiten sowie etablierte Treffpunkte wie der Bereich um den Brunnen und den Kiosk. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass sich bestimmte Nutzerinnengruppen und Nutzergruppen dauerhaft am Platz aufhalten.

Der Bericht benennt verschiedene Eskalationsfaktoren, die zur Zuspitzung der Situation am Werderplatz beitragen. Aus Sicht von mehreren interviewten Szenemitgliedern zählen hierzu die Verknappung öffentlicher Aufenthaltsräume, zunehmender Kontrolldruck sowie Verdrängungseffekte. Die Alkoholverbotszone und Maßnahmen während der Coronapandemie werden von vielen Szenemitgliedern als repressiv und stigmatisierend wahrgenommen. Gleichzeitig werden innerhalb der Szene Veränderungen wie der Verlust früherer sozialer Regeln, der zunehmende Konsum synthetischer und verunreinigter Drogen sowie psychische Belastungen beschrieben. Einzelne, besonders auffällige Personen, Haftentlassungen und gegenseitige Stigmatisierungen verschärfen die Spannungen zusätzlich. Insgesamt erscheint der Werderplatz zugleich als wichtiger sozialer Treffpunkt und konflikthafter, unsicherer Lebensraum.

4. Handlungsempfehlungen des Forschungsteams

Das Projektteam empfiehlt zur Verbesserung der Situation am Werderplatz ein Bündel aufeinander abgestimmter Maßnahmen. Die vorgeschlagenen Ansätze basieren auf Handlungsstrategien, die in anderen Städten bereits zur Bearbeitung vergleichbarer Problemlagen im öffentlichen Raum Anwendung finden. Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen sind zusammenfassend dargestellt und werden durch eine Stellungnahme durch die jeweils zuständige Stelle begleitet. Für eine vollständige Beschreibung der einzelnen Maßnahmen wird auf den Bericht verwiesen.

Empfehlung	Regelmäßiges und verlässliches Streetwork-Angebot Ein regelmäßiges und verlässliches Streetwork, insbesondere zu konfliktträchtigen Zeiten, soll zur Stabilisierung der Situation beitragen. Es kann Vertrauen schaffen, präventiv wirken und Konflikte reduzieren. Ergänzend wird eine aufsuchende Betreuung psychisch auffälliger Personen angeregt.
Stellungnahme Sozial- und Jugendbehörde	Zum Zeitpunkt der Durchführung der wissenschaftlichen Erhebung gab es personelle Engpässe beim Streetwork des Diakonischen Werkes, sodass zeitweise keine Präsenz auf dem Werderplatz erfolgen konnte. Aktuell sind alle Stellen wieder besetzt und die Streetworkerinnen und Streetworker regelmäßig auf dem Platz im Einsatz. Gleichwohl kann mit der aktuell bewilligten personellen Ausstattung von 1,5 VZÄ nur in einem begrenzten Zeitraum Streetwork geleistet

	werden. Die bewilligten 1,5 VZÄ Streetwork sind zwar überwiegend für den Werderplatz tätig, zugleich jedoch für die gesamte Innenstadt zuständig. Eine Aufstockung der Stellendeputate wäre sinnvoll und notwendig. Zur Verbesserung der Versorgung von psychisch kranken Menschen im öffentlichen Raum hat die Sozial- und Jugendbehörde im Mai die Finanzierungszusage der Vektor-Stiftung für das Projekt „Aufsuchende Gesundheitsbegleitung“ für die Dauer eines Jahres (Beginn voraussichtlich 2027) erhalten.
Empfehlung	Einsatz von Quartierspolizeikräften Die dauerhafte Präsenz von Quartierspolizeikräften soll das Sicherheitsgefühl stärken, als feste Ansprechperson dienen und zur Deeskalation beitragen. Gleichzeitig kann dies die Notwendigkeit häufiger polizeilicher Großeinsätze reduzieren.
Stellungnahme Polizeipräsidium Karlsruhe	Der Werderplatz in der Karlsruher Südstadt bietet aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage, der Einzelhandelsgeschäfte, der Nähe zu sozialen Einrichtungen (Drogenkonsumraum, Substitutionspraxis, „Alkoholakzeptierender Aufenthaltsraum“ etc.), dem „Indianerbrunnen“ sowie den öffentlichen Toiletten eine besondere Infrastruktur. Daraus resultierend ist er Anlaufadresse für ein breites Spektrum an Menschen, unter anderem auch für Alkohol- und/oder Drogenabhängige, von welchen diverse Ordnungs- und Sicherheitsstörungen ausgehen. Die „Wissenschaftliche Erhebung zu Problemlagen rund um den Werderplatz und den Bedarfen der sich dort aufhaltenden marginalisierten Gruppen und Anrainer“ des DEFUS empfiehlt zur Verbesserung der Situation den Einsatz von Quartierspolizeikräften. Gemäß Ziff. 10.3 der Erhebung könnten diese die Einsätze der Bereitschaftspolizei ersetzen, zu einer Reduzierung der Einsätze des Polizeireviers Karlsruhe-Südweststadt führen und das Sicherheitsgefühl sowie das Vertrauen der Bevölkerung stärken. Darüber hinaus wird angenommen, dass sich kontinuierliche Bezugspersonen deeskalierend auf Konflikte auswirken könnten und hierdurch die Zusammenarbeit mit Streetworkern, Platzmanagement, Gewerbetreibenden und Beschwerdeführenden aus der Anwohnerschaft erleichtert werden würde. Das Polizeipräsidium Karlsruhe wirkt den szenetypischen Störungen auf dem Werderplatz seit mehreren Jahren mit umfangreichen konzeptionellen Einsatzmaßnahmen entgegen. Ziel ist es, mit einer verstärkten Polizeipräsenz und konsequentem Vorgehen bei niedriger Einschreitschwelle unter Einbindung der Stadt Karlsruhe (Alkoholkonsumverbot) den Kontrolldruck zu erhöhen, Ordnungsstörungen zu verhindern und damit das Sicherheitsgefühl zu steigern. Hierbei kommen sowohl Polizeikräfte der Bereitschaftspolizei und der Einsatzeinheit als auch der Polizeireiter- und Fahrradstaffel sowie des Referats Prävention zum Einsatz. Gleichzeitig ist der Polizeiposten Karlsruhe-Südstadt permanente polizeiliche Anlaufstelle in unmittelbarer Nähe zum Werderplatz. Die dort tätigen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten verfügen über umfangreiche Personen- und Ortskenntnisse und gewährleisten einen regelmäßigen Austausch mit den relevanten behördlichen Akteuren in diversen Gremien (zum Beispiel die AG Werderplatz). Zudem sind sie Bezugspersonen zum szenetypischen Milieu am Werderplatz. Dies entspricht bereits weitgehend der Funktion von Quartierspolizeikräften.

	Eine dauerhaft erhöhte Polizeipräsenz auf dem Werderplatz kann nicht ausschließlich von Beschäftigten des Polizeipostens Karlsruhe-Südstadt gewährleistet werden. Für die oben beschriebenen umfangreichen konzeptionellen Maßnahmen stehen insbesondere die Polizeikräfte der Bereitschaftspolizei sowie der Einsatzeinheit des Polizeipräsidiums Karlsruhe zur Verfügung. Dieses Vorgehen hat sich in der Vergangenheit bewährt, weshalb das Polizeipräsidium Karlsruhe beabsichtigt, an der bisherigen Verfahrensweise festzuhalten.
Stellungnahme Ordnungs- und Bürgeramt	Der Werderplatz wird durch den Kommunalen Ordnungsdienst mit den vorhandenen Personalressourcen bereits intensiv überwacht. Die Kontrollmaßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit dem Polizeivollzugsdienst, um eine hohe und zugleich auch zielgerichtete Kontrolldichte zu gewährleisten. Eine Dauerpräsenz wäre, mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage sowie auch auf die dafür benötigten zusätzlichen Personalressourcen, aus fachlicher Sicht nicht zu begründen.

Empfehlung	Räumliche Umgestaltung am östlichen Werderplatzes Durch gezielte Anpassungen, beispielsweise durch die Verlagerung von Tischen der Außengastronomie, soll die räumliche Enge im östlichen Bereich reduziert werden. Ziel ist eine bessere Trennung und Entzerrung der unterschiedlichen Nutzungen sowie eine Verringerung von Konfliktsituationen.
Stellungnahme Amt für Stadtentwicklung	Die Gastronomiebetriebe nutzen ihre Möblierung im Außenbereich grundsätzlich innerhalb der jeweils genehmigten Nutzungsflächen. Die im Bericht angesprochene Nutzung dieser Flächen erfolgt damit im Rahmen der erteilten Genehmigungen. Die konkrete Ausgestaltung und Anordnung des Mobiliars innerhalb der genehmigten Flächen obliegen den jeweiligen Betreibern.

Empfehlung	Entzerrung der Unterbringungsangebote für Wohnungslose Die derzeit hohe Konzentration entsprechender Angebote im Umfeld des Werderplatzes soll reduziert und stärker auf andere Stadtteile verteilt werden, um die Belastung vor Ort zu mindern.
Stellungnahme Sozial- und Jugendbehörde	Die Sozial- und Jugendbehörde betreibt im gesamten Stadtgebiet Karlsruhe 22 Obdachlosenunterkünfte. In den meisten zentralen Stadtvierteln befinden sich mehrere Unterkünfte, so auch in der Südstadt. In der Rüppurrer Straße 23 und in der Werderstraße 17 werden seit vielen Jahren betreute obdachlose Menschen untergebracht. Hier ist keine Änderung geplant. Für ein Jahr (befristet bis 30. September 2026) wurden in der Marienstraße zwölf weitere Übernachtungsplätze geschaffen. Eine Verlängerung war und ist nicht vorgesehen. Angrenzend im nächsten Stadtteil befindet sich die städtische Beratungsstelle für wohnungslose Männer mit dem nur im Winter geöffneten Erfrierungsschutz und dem ganzjährigen Tagestreff TÜR des Diakonischen Werks Karlsruhe. Im Bericht sind auf Seite 26 in der Südstadt noch mehrere Unterkünfte angegeben. Hierbei handelt es sich nicht um Obdachlosenunterkünfte der Stadt. Wir gehen davon aus, dass Häuser, in denen kleiner Wohnraum an die Armutsbevölkerung vermietet wird als Obdachlosenunterkunft wahrgenommen wird.

Empfehlung	Schaffung alternativer Aufenthaltsorte Zur Entlastung des Werderplatzes sollen alternative Aufenthaltsmöglichkeiten, etwa durch Szenetreffpunkte im öffentlichen Raum sowie durch Anlaufstellen, für die Szene am Werderplatz geschaffen werden, um Verlagerungseffekte sozialverträglich zu gestalten.
Stellungnahme Sozial- und Jugendbehörde	Die Schaffung von Anlaufstellen beziehungsweise alternativen Aufenthaltsorten wurde in der AG Werderplatz seit 2016 diskutiert und führte 2018 zur Implementierung des Alkohol Akzeptierenden Aufenthaltsraums (A³) und des Drogenkonsumraums. Diese Räume werden von der Szene gut angenommen und führen zur Entlastung auf dem Werderplatz. Gleichwohl bleibt der Werderplatz ein attraktiver öffentlicher Raum für verschiedenste Nutzerinnengruppen und Nutzergruppen. Vergleichbare Orte in räumlicher Nähe, die von der Szene angenommen werden, würden fehlen. Versuche in der Vergangenheit, zum Beispiel ein Unterstand am Tivoli, wurden nicht angenommen. Die Einrichtung eines öffentlichen Szenetreffpunktes (sogenannter „Toleranzraum“) am Werderplatz wurde ebenfalls bereits in der AG Werderplatz erörtert und grundsätzlich als möglicher Ansatz zur Entschärfung von Nutzungskonflikten diskutiert. Unter einem Toleranzraum wird hierbei ein räumlich definierter Aufenthaltsbereich verstanden, der Menschen mit Suchterkrankungen oder anderen besonderen sozialen Problemlagen einen Aufenthaltsort im öffentlichen Raum bietet und in dem bestimmte konfliktträchtige Nutzungen sozial begleitet sowie räumlich gelenkt werden können. Im Rahmen der Beratungen wurde jedoch deutlich, dass ein solcher, klar abgegrenzter Toleranzraum am Werderplatz aufgrund des begrenzten Platzangebots und der vielfältigen Nutzungsansprüche des öffentlichen Raums nicht umsetzbar erscheint. Die räumlichen Voraussetzungen für eine funktionale Trennung unterschiedlicher Nutzungen sind am Werderplatz nur in begrenztem Maße gegeben. Befürwortet wird hingegen die Schaffung attraktiver Aufenthaltsbereiche für alle Nutzergruppen des Werderplatzes. In diesem Zusammenhang wurden bereits Bereiche auf dem Werderplatz diskutiert, die beispielsweise durch geeignete Stadtmöblierung, Sitzgelegenheiten, Überdachungen oder eine gestalterische Aufwertung des Platzes entstehen könnten. Ziel sollte es sein, die Aufenthaltsqualität insgesamt zu verbessern, unterschiedliche Nutzungsbedarfe zu berücksichtigen und das soziale Miteinander auf dem Werderplatz zu stärken.

Empfehlung	Einrichtung eines Stadtteilbüros mit Konflikt- und Platzmanagements Empfohlen wird die Einrichtung eines Stadtteilbüros mit Platzmanagement als zentrale Anlaufstelle für Anwohnende, Gewerbe, soziale Träger sowie Sicherheitsbehörden. Ziel ist die koordinierte Steuerung von Maßnahmen, die frühzeitige Moderation von Nutzungskonflikten und eine niedrigschwellige Bearbeitung von Beschwerden.
Stellungnahme der Verwaltung (Afsta, SJB, OA)	Die Einrichtung eines Stadtteilbüros mit allparteilichem Platzmanagement für den Werderplatz wird grundsätzlich befürwortet. Um Nutzungskonflikten auf dem Werderplatz proaktiv, kontinuierlich und mit langfristig angelegten Maßnahmen begegnen zu können sowie die Bevölkerung der Südstadt in ihrem sozialen Miteinander zu stärken, wird ein professionelles Platzmanagement als sinnvoll und zielführend bewertet. Solche und ähnliche deeskalierende Konzepte

	wurden mittlerweile in anderen Kommunen (München, Würzburg, Freiburg) erfolgreich implementiert. Ein Platzmanagement am Werderplatz könnte die Belange und Interessen sämtlicher Nutzungsgruppen sowie der Bewohnerinnen und Bewohner der Südstadt aufgreifen, ohne die Perspektive einzelner Gruppen in den Vordergrund zu stellen. Durch die kontinuierliche Präsenz und feste Ansprechpersonen können Bedarfe und Konflikte frühzeitig erkannt, der Austausch zwischen Nutzenden, Anwohnenden, sozialen Akteurinnen beziehungsweise Akteuren und Verwaltung gestärkt sowie Anliegen niedrigschwellig aufgenommen und vermittelt werden. Zugleich kann die Stelle die Koordinierung unterschiedlicher städtischer Dienststellen unterstützen, Maßnahmen begleiten und deren Wirkung kontinuierlich evaluieren, um Entwicklungen am Werderplatz besser nachvollziehen und bei Bedarf, Anpassungen vornehmen zu können. In Abgrenzung zu einer solchen Stelle ist Streetwork nur für eine bestimmte (vulnerable) Zielgruppe zuständig und sozialarbeiterisch tätig. Streetwork ist somit parteilich für diese Zielgruppe und kann keine allparteiliche Rolle für alle tangierten Gruppen übernehmen. Die Aufgabe wird außerhalb des ordnungsbehördlichen Zuständigkeitsbereichs gesehen, könnte diesen mit einem präventiv wirkenden Ansatz aber unterstützen. Denkbar ist, dass mit der Einrichtung eines Platzmanagements Erwartungen hinsichtlich der Steuerung der Nutzung öffentlicher Räume oder der Zuweisung von Aufenthaltsbereichen an einzelne Nutzergruppen verbunden werden, die rechtlich nicht erfüllt werden können. Die Nutzung öffentlicher Plätze richtet sich grundsätzlich nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen und steht allen Personen im Rahmen des Gemeingebrauchs gleichermaßen offen. Ein Platzmanagement kann daher weder Nutzungsansprüche einzelner Gruppen begründen noch bestehende ordnungsrechtliche Zuständigkeiten ersetzen. Der Einrichtung stehen derzeit jedoch fehlende personelle und räumliche Kapazitäten sowie die angespannte Haushaltslage der Stadt entgegen. Die Einrichtung ist daher aktuell nicht darstellbar. Insgesamt besteht somit fachlich eine positive Einschätzung des Ansatzes eines allparteilichen Platzmanagements, während dessen eine konkrete Umsetzung derzeit an den verfügbaren Ressourcen und Rahmenbedingungen scheitert. In verschiedenen Städten wurden derartige deeskalierende Konzepte entwickelt. Diese gilt es, näher zu betrachten, um zu einer für die Situation am Werderplatz angemessenen Konzeption zu kommen. Wie eine niedrigschwellige und ressourcenschonende Ausgestaltung unter der Berücksichtigung der schwierigen Haushaltslage erfolgen könnte, müsste in einem nächsten Schritt geprüft werden.
Empfehlung	Toleranzförderung Durch Informationsangebote und geeignete Dialogformate, welche einen Perspektivwechsel ermöglichen, soll das Verständnis für die Situation vor Ort verbessert, Vorurteile abgebaut und die Akzeptanz von Maßnahmen in der Bevölkerung gestärkt werden.
Stellungnahme Amt für Stadtentwicklung	Der Ansatz zur Toleranzförderung wird insgesamt positiv bewertet. Der Werderplatz ist ein öffentlicher Raum, der allen Menschen grundsätzlich zur Verfügung steht. Entsprechend kommen dort Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen, Lebensrealitäten und Interessen zusammen. Um daraus entstehende Nutzungskonflikte nachhaltig zu bearbeiten, ist es sinnvoll, Verständnis für die unterschiedlichen Lebenslagen, Interessen und

	Wahrnehmungen der verschiedenen Nutzergruppen zu fördern und gegenseitige Vorbehalte abzubauen, soweit sich die jeweiligen Nutzungen im Rahmen der geltenden rechtlichen Vorgaben bewegen. Eine sachliche und zielgerichtete Information der Bevölkerung über die Hintergründe der Szene am Werderplatz sowie über bestehende soziale, medizinische und beratende Unterstützungsangebote kann dazu beitragen, die örtliche Situation besser zu verstehen und einzuordnen.
--	---

5. Ausblick

Die Ergebnisse der Erhebung verdeutlichen, dass die Situation am Werderplatz nur durch ein langfristig angelegtes, ressortübergreifendes und aufeinander abgestimmtes Vorgehen nachhaltig verbessert werden kann. Ein solcher interdisziplinärer Ansatz wird im Rahmen der AG Werderplatz verfolgt, die ihre Arbeit auch künftig fortsetzen wird. Für viele der im Bericht dargestellten Maßnahmen bedarf es einer politischen Schwerpunktsetzung und Priorisierung, sofern diese weiterverfolgt und umgesetzt werden sollen.